



DIE ZUKUNFT VON JUGEND- UND SCHÜLERAUSTAUSCH GESTALTEN

EIN BEITRAG ZU BILDUNG IN ZEITEN DES WANDELS

**AUSTAUSCH
MACHT SCHULE**



**Zukunft gestalten durch
internationalen Austausch**

Mit der Leitidee „Bildung in Zeiten des Wandels – Transformation mutig gestalten“ will die saarländische Präsidenschaft der Kultusministerkonferenz 2024 Veränderung in der Bildung anstoßen, um mehr Zukunftskompetenzen zu vermitteln und Bildungsorte zu schaffen, an denen alle gern lernen.

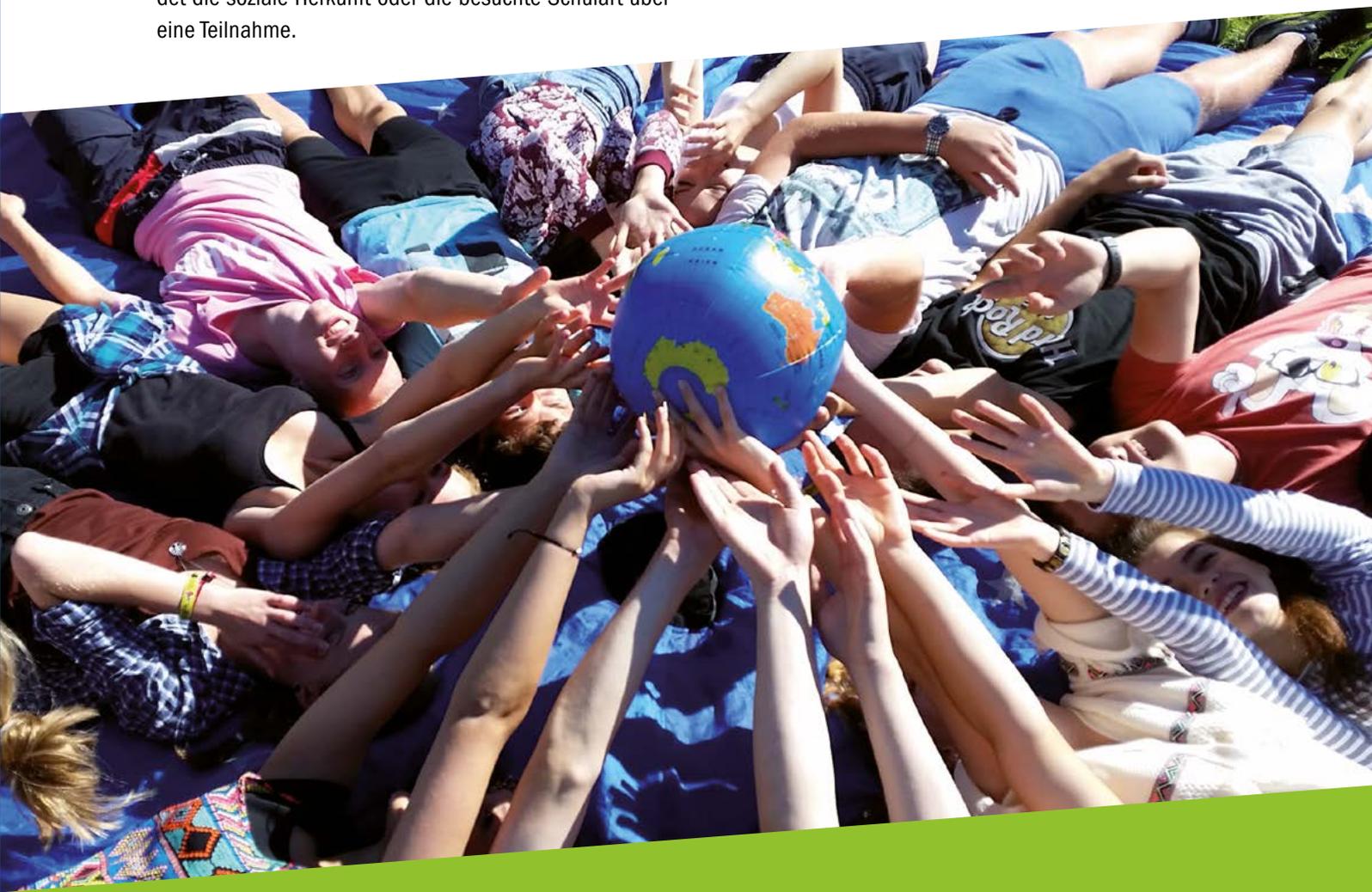
Europäischer und internationaler Jugend- und Schüleraustausch leistet dazu einen wichtigen Beitrag: Begegnungen über Grenzen hinweg helfen Kindern und Jugendlichen, unsere Welt zu verstehen, sie zu beschreiben und wahrzunehmen. Ein Austausch ist ein attraktiver Bildungsort für ganzheitliches Lernen. Angesichts der möglichen vielfältigen Formate findet jeder junge Mensch einen passenden Zugang. Das internationale Miteinander stärkt die demokratische Partizipation und befähigt Jugendliche, die Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Letztlich sind der Austausch junger Menschen über Grenzen hinweg und die internationale Zusammenarbeit im Bildungssektor entscheidende Voraussetzungen für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft.

Teil eines internationalen Austauschs zu sein, ist heute aber noch nicht für alle jungen Menschen selbstverständlich. Zu ungleich verteilt sind die Chancen, zu oft entscheidet die soziale Herkunft oder die besuchte Schulart über eine Teilnahme.

Wir, Initiatoren und Unterstützer von „Austausch macht Schule“, haben ein gemeinsames Ziel: Bis zum Ende des Jahrzehnts soll jeder junge Mensch in Deutschland die Möglichkeit haben, die Erfahrung eines internationalen Jugend- oder Schüleraustauschs machen zu können.

Damit dieses Ziel Wirklichkeit wird, ist **JETZT** entschlossenes Handeln erforderlich:

- ▶ Es braucht ein breites Bündnis und das Zusammenwirken aller Akteure – staatlicher und zivilgesellschaftlicher Organisationen, Schulen und außerschulischer Bildungsträger, der Ministerien und Verwaltungen verschiedener Ressorts.
- ▶ Jeder junge Mensch muss das Angebot zur Teilnahme an einem internationalen Austausch erhalten – und Schule kann hier eine wichtige Rolle spielen.
- ▶ Die Kultusministerien der Länder sollten deshalb entschiedene Maßnahmen ergreifen und den Schulaustausch innerhalb Europas und weltweit ausbauen. Nur damit wird gleichberechtigte Teilhabe an den Chancen des internationalen Lernens möglich.





**Begegnungen,
die fürs Leben prägen**

Austausch wirkt! Für eine offene und demokratische Gesellschaft

Passende Formate für alle Kinder und Jugendlichen

Internationaler Jugend- und Schüleraustausch zeichnet sich aus durch ein großes Spektrum an unterschiedlichen Formaten. Er findet statt als schulischer, außerschulischer oder in der beruflichen Bildung, individuell oder in der Gruppe, kurz- oder langfristig.

Die große Vielfalt an Formaten erlaubt es allen jungen Menschen – unabhängig von individuellen Fähigkeiten oder Interessen, von sozialem Hintergrund oder wirtschaftlichen Voraussetzungen – ein passendes Angebot zu finden. Der Bildungsort internationaler Jugend- und Schüleraustausch kann damit eine besondere integrative Kraft entfalten.

Allen Formaten gemein sind ihr Begegnungscharakter, die Freiwilligkeit der Teilnahme¹ und eine pädagogische Begleitung. Austausche finden häufig auch gegenseitig statt, also mit einer Hin- und Rückbegegnung.

Damit grenzt sich der internationale Jugend- und Schüleraustausch konzeptionell von anderen Auslandsaufenthalten ab, beispielsweise einer Klassenfahrt ins Ausland, Au-pair, Work & Travel, einem Auslandsstudium oder anderen verpflichtenden Maßnahmen im Curriculum.

Individuelle Bildungswirkungen

Die Teilnahme an einem internationalen Austausch hat prägenden Einfluss auf das Leben junger Menschen. Erfahrungen, die hier gemacht werden, tragen entscheidend zur Entwicklung interkultureller und sozialer Kompetenzen bei. Jugend- und Schüleraustausch ist damit eines der nachhaltigsten Bildungsangebote überhaupt.

Die Wirkung eines internationalen Austauschs geht weit über den Fremdsprachenerwerb hinaus: Insbesondere Schülerinnen und Schüler, die in der formalen Bildung weniger leistungsstark auftreten, erfahren hier Selbstwirksamkeit und beweisen bislang unentdeckte Fähigkeiten.

Im Vergleich zum herkömmlichen Unterricht im Klassenraum lebt ein internationaler Schulaustausch von der Interaktion mit Menschen und Kulturen eines anderen Landes. Dabei wachsen Toleranz, Offenheit und interkulturelle Sensibilität. Bereits kurzfristige internationale Austauscherfahrungen stärken vor allem soziale Kompetenzen wie Selbstwertgefühl, Teamgeist und Verantwortungsbewusstsein.

Die Wirkungsforschung² zeigt außerdem, dass die Teilnahme an einem Jugend- oder Schüleraustausch Anstoß zu weiteren Auslandsaufenthalten gibt und berufliche Entscheidungen beeinflusst; erste Austauscherfahrungen fördern auch die Bereitschaft zu räumlicher Mobilität.

	individuell unterwegs	in der Gruppe unterwegs
organisiert im Kontext der formalen Bildung	Auslandssemester im Studium	Auslandsfahrt mit der Schulklasse
	(individueller) Schüleraustausch, Praktikum im Ausland (Berufsschule/Ausbildung)	Schüleraustausch (in der Gruppe)
organisiert im Kontext non-formaler und informeller Bildung	Freiwilligendienst	internationale Jugendbegegnung, Workcamp
	Work & Travel Au-pair	Jugendfreizeiten im Ausland, Auslandsfahrten mit Chor/Orchester, Sportverein, Jugendverband, Jugendzentrum, Kirche/religiösen Organisationen ...

Abb. 1: Klassifikation der Formate organisierter Auslandsaufenthalte: „Studie zum Internationalen Jugendaustausch: Zugänge und Barrieren“ (Becker/Thimmel 2019, S. 22)

Gesellschaftliche Relevanz

Durch die Teilnahme an Austauschprogrammen entwickeln Schülerinnen und Schüler ein starkes Interesse an globalen Themen. In der Begegnung mit Gleichaltrigen verschiedener Länder und Kulturen überwinden sie sprachliche und kulturelle Barrieren. Das fördert nicht nur den Abbau von Stereotypen und Vorurteilen. Es bereitet sie auch darauf vor, als informierte und aktive Bürger in einer globalisierten Welt zu agieren. Internationale Austauschprogramme tragen damit wesentlich zur Entwicklung eines globalen Bewusstseins der jungen Generation bei.

Die Vor- und Nachbereitung sowie eine pädagogische Begleitung von Auslandsaufenthalten fördern demokratisches Handeln und interkulturelles Verständnis. Teilnehmerinnen und Teilnehmer können eine positive Wirkung auch auf ihr Umfeld haben. Der Jugend- und Schüleraustausch kann damit einen wichtigen Beitrag für eine friedliche, offene und inklusive Gesellschaft leisten und den gesellschaftlichen Zusammenhalt über Ländergrenzen und Kontinente hinweg stärken. Nicht zuletzt trägt eine junge, weltoffene Generation, die mit interkultureller Kommunikation vertraut ist, auch zur wirtschaftlichen Stabilität Deutschlands in einer globalisierten Welt bei.

Deutschland verfügt über vielfältige Strukturen, um internationale Begegnungen zu unterstützen: Austauschorganisationen, Fach- und Förderstellen realisieren Austauschprojekte oder machen sie durch inhaltliche und finanzielle Förderung möglich. Ein maßgeblicher Beweggrund für ihre Einrichtung war nach Ende des Zweiten Weltkrieges und im zusammenwachsenden Europa der einhellige Wille zur Versöhnung in Europa und zur weltweiten Verständigung. Außerdem unterstützen Partnerschaften von Städten und Kommunen, Regionen und Ländern in der Bundesrepublik den internationalen Jugend- und Schüleraustausch seit Jahrzehnten.

Fast achtzig Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges kann gerade heute, in Zeiten globaler Herausforderungen und grundlegenden Wandels, das Potenzial des Jugendaustauschs, für Frieden und internationale Zusammenarbeit zu wirken, nicht hoch genug eingeschätzt werden: Junge Menschen, die bei einem Austausch Freunde in anderen Ländern finden, sind weniger anfällig für Fremdenhass und Ausgrenzung – und damit auch für Rechtsextremismus. Europäischer und internationaler Jugend- und Schulaustausch ist somit konkrete Friedens- und Zukunftsarbeit!

Gemeinsames Ziel: Austausch für alle!

Allen jungen Menschen internationale Lern- und Austausch Erfahrungen zugänglich zu machen, das haben Beschlüsse auf Ebene der EU, des Bundes und der Länder zum Ziel. Sie berufen sich dabei auf die transformative Kraft des internationalen Jugend- und Schüleraustauschs sowie die bereichernden Beiträge zu individuellen Bildungserfahrungen und gesellschaftlichen Wirkungen.

- ▶ Die **Europäische Kommission** strebt einen „Europäischen Bildungsraum 2025“ an, „in dem es gängig ist, neben der Muttersprache zwei weitere Sprachen zu sprechen“, und „Lernen nicht von Grenzen gehemmt ist“³, anknüpfend an die Empfehlung des Europäischen Rates, Lernmobilitäten junger Menschen umfassend zu fördern.⁴ Im Mittelpunkt steht Erasmus+. Das Programm soll Lernmobilitäten für alle ermöglichen, durch Bildung inklusive, kohärente und resiliente Gesellschaften schaffen und die europäische Identität stärken⁵. Damit soll Grundsatz 1 der Europäischen Säule sozialer Rechte umgesetzt werden, der jedem das Recht auf hochwertige und inklusive Bildung sowie lebenslanges Lernen zusichert.⁶
- ▶ Die **Bundesregierung** unterstreicht in ihrer Jugendstrategie die Notwendigkeit, internationales Lernen und den Erwerb interkultureller Kompetenzen zu einem Angebot für alle jungen Menschen zu machen.⁷ Sie betont den Handlungsbedarf, grenzüberschreitende Mobilität „von einer Chance für wenige zu einem Angebot für alle jungen Menschen“ zu machen. Mobilitäten im Sinne der internationalen Jugendarbeit (nach § 11 KJHG) und Schüleraustausch sollen in der formalen und non-formalen Bildung stärker anerkannt und gewürdigt werden.
- ▶ Die **Kultusministerkonferenz der Länder** nennt in mehreren Beschlüssen den internationalen Austausch als wichtigen, unterrichtsergänzenden Bildungsort⁸. Seinen Beitrag zur Verankerung europäischer Identität und Kooperation im Schulalltag benennt die Empfehlung „Europabildung in der Schule“ (2020). Zentrale staatliche Einrichtung der KMK zur Förderung des internationalen Austauschs im Schulbereich ist der Pädagogische Austauschdienst (PAD), bei dem die Nationalagentur des EU-Programms Erasmus+ Schulbildung angesiedelt ist und der Programme der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik umsetzt.

- ▶ Auf Ebene der **Länder** sehen die Schulgesetze die europäische und internationale Ausrichtung der schulischen Bildung, die Entwicklung von interkultureller Kompetenz sowie die Förderung des Verständnisses für andere Kulturen und Sprachen als wichtige Bildungs- und Erziehungsziele vor.⁹

Diese politischen Beschlüsse sind ausdrücklicher Auftrag zu wirksamen Anstrengungen, die Teilhabe- und Bildungsgerechtigkeit auch im grenzüberschreitenden Lernen durchzusetzen. Sie verpflichten staatliche Akteure, junge Menschen aller gesellschaftlicher Gruppen mit Angeboten zum internationalen Lernen durch Austausch zu erreichen.

- ▶ **Öffentliche und zivilgesellschaftliche Akteure** haben die Initiative „Austausch macht Schule“ ins Leben gerufen. In ihr arbeiten bundesweite Fach- und Förderstellen der internationalen Jugendarbeit zusammen. Gemeinsam werben sie für die Stärkung des internationalen schulischen Austauschs und den Ausbau seiner Rahmenbedingungen. Die „Zehn Thesen zum Schüleraustausch“ (2013) formulieren die Ziele der gemeinsamen Initiative, unter ihnen das wichtigste: „Jeder Schülerin und jedem Schüler muss die Möglichkeit gegeben werden, an einem internationalen Austauschprojekt teilzunehmen“¹⁰.

- ▶ **Über 160 Experten** der Fach- und Förderstellen, der Kultusministerien und von Austauschorganisationen betonen in der Abschlusserklärung des „Dialogforums Austausch macht Schule“ (2015) den essentiellen Beitrag des internationalen Jugendaustauschs zur Internationalisierung der Schule und zum Erwerb interkultureller Kompetenzen von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften: „Internationaler Austausch darf keine Eliteveranstaltung bleiben, sondern muss sich neuen Zielgruppen öffnen.“¹¹

Die Akteure im Feld des internationalen Jugend- und Schüleraustausches sind sich weitgehend einig, welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um das gemeinsame Ziel „Austausch für alle“ in absehbarer Zeit zu erreichen: In der „Fürstenrieder Erklärung“ zum Abschluss der Fachkonferenz „Vielfalt erleben – Anerkennung stärken“ (2023) rufen sie dazu auf, den Beitrag des internationalen Jugendaustausches zur Förderung einer offenen und demokratischen Gesellschaft stärker anzuerkennen, Jugendaustausch ressortübergreifend und auf allen politischen Ebenen besser zu koordinieren und geeignete strukturelle und finanzielle Rahmenbedingungen für Austausch und Begegnung zu schaffen.¹² Dieser Erklärung haben sich bislang über 160 Organisationen und Personen angeschlossen.



**Ungenutzte Potenziale:
Herausforderungen im
internationalen Austausch**

Soziale Herkunft und Schulart als Hemmnisse

Die Bildungspotenziale des internationalen Jugend- und Schüleraustauschs werden gegenwärtig nicht voll ausgeschöpft. Grund dafür sind ungleiche Teilhabechancen: Ein Austausch ist noch zu oft das Privileg einiger und kein selbstverständlicher Teil aller Bildungsbiografien.

Meist entscheiden die soziale Herkunft und die besuchte Schulart, der Bildungshintergrund der Eltern oder ökonomische Voraussetzungen darüber, wer an einem internationalen Austausch teilnimmt. Diese Selektionsmechanismen, verstärkt durch schulische Leistungskriterien, vertiefen bestehende soziale Ungleichheiten und schaffen neue Barrieren.

Angebote des internationalen Jugend- und Schüleraustauschs treffen durchaus auf ein breites Interesse. Sie könnten aber von viel mehr Jugendlichen als bisher genutzt werden, wären die Formate und bestehenden Förderungen besser bekannt. Zu diesem Ergebnis kommt die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und der Robert Bosch Stiftung finanzierte „Studie zum internationalen Jugendaustausch: Zugänge und Barrieren“ (2019).¹³

Untersuchungen der Zugangsstudie zeigen: „Zwar haben 74 % noch an keinem Format des internationalen Jugendaustauschs teilgenommen. 63 % aller Jugendlichen aber können als interessiert und erreichbar gelten, wenn die entsprechenden Zugangshürden abgebaut würden. Zudem ist das Interesse an Aktivitäten des internationalen Jugendaustauschs milieuübergreifend feststellbar.“¹⁴ Ziel sollte es jedoch sein, allen jungen Menschen ein Angebot zu machen und sie für eine Teilnahme an einem internationalen Austausch zu begeistern.

Schule ist die wichtigste Bildungsinstitution im Leben junger Menschen. Sie bietet viele Möglichkeiten zu Austauschereignissen bei Begegnungen mit Partnerschulen, im Rahmen internationaler Projekte oder bei einem individuellen Schulbesuch im Ausland.

Der Anteil der tatsächlich Teilnehmenden am schulischen Austausch ist aber relativ gering, wie die repräsentative SINUS-Befragung¹⁵ im Rahmen der Zugangsstudie zu Auslandserfahrungen unter 14- bis 27-Jährigen 2016 ergab:

- ▶ Die **Auslandsfahrt mit der Schulklasse** (ohne Begegnungscharakter) war abseits des privaten Urlaubs für Jugendliche das am häufigsten genutzte Format eines organisierten Auslandsaufenthaltes. 52 % der Befragten nahmen teil, 90 % war das Format bekannt.
- ▶ Ein **Schüleraustausch in der Gruppe oder Klasse** wird erst an zweiter Stelle genannt. An ihm hatten nur 17 % der Befragten teilgenommen, 72 % kannten das Format.

Im Austausch sind Schülerinnen und Schüler mit einem akademisch orientierten Bildungsweg überproportional häufig vertreten: 50 % der Teilnehmenden besuchen ein Gymnasium. Diejenigen, bei denen eine akademische Laufbahn eher unwahrscheinlich ist, sind aber deutlich unterrepräsentiert: 13 % der Befragten besuchen eine Realschule, je 5 bis 6 % eine Haupt- oder berufliche Schule. Ein wesentlicher Grund dafür ist, dass ein Austausch häufiger an Gymnasien als an anderen Schularten angeboten wird.

„Jugendliche, die noch nicht bei einer Jugendbegegnung dabei waren, können sich kaum vorstellen, dass sie eine solche Information auch anders als über die Schule erreichen könnten. De facto spielt die Schule aber bei den tatsächlich Teilnehmenden nur die zweitwichtigste Rolle, nach den non-formalen Bildungsinstitutionen“, sagt Wolfgang Ilg (Forschungsverbund Freizeitevaluation).¹⁶

Eine der Vermutungen aus der Zugangsstudie ist: In der Schule werden „oftmals nicht neue Zugänge eröffnet, sondern Kategorien der sogenannten Benachteiligung gestärkt und reproduziert“, etwa wenn die Teilnahme an einem Austausch nach „Kriterien wie Leistung und Kompetenz (als Voraussetzung für eine Teilnahme) oder Kompetenzerwerb (als Ziel einer Teilnahme)“ erfolgen, so Zijad Naddaf (TH Köln).¹⁷ Allein die Aufteilung auf Schularten führe dazu, dass Jugendliche mit gymnasialem Bildungsweg bei internationalen Begegnungen klar überproportional anzutreffen sind.¹⁸

Bemühungen, internationalen Austausch für alle zugänglicher zu machen, scheitern oft daran, dass eine Teilnahme als exklusiv wahrgenommen wird: Gute Noten oder ein

wohlhabendes Elternhaus gelten als Voraussetzungen. Systemische Bedingungen in der Schule verstärken diesen Effekt: Viele junge Menschen, die noch nie an einem Austausch teilgenommen haben, sehen sich selbst nicht als Zielgruppe und glauben, bestimmte Voraussetzungen erfüllen zu müssen.¹⁹ Dabei ist die Teilnahme an einem Austausch auch ohne Voraussetzungen möglich. Und mehr noch: Gerade bei den bislang zu wenig repräsentierten sozialen Gruppen sind besonders positive Wirkungen einer Austausch Erfahrung nachweisbar.

Vor allem Maßnahmen des Schüleraustauschs – in der Gruppe wie individuell – werden oft selbst finanziert. Jugendliche aus eher wohlhabenden Elternhäusern nehmen überdurchschnittlich häufig teil, Jugendliche aus ökonomisch benachteiligten Familien sind aber, gemessen an ihrem Bevölkerungsanteil, deutlich unterrepräsentiert²⁰. Das zeigt: Austauschprogramme können zu Katalysatoren sozialer Ungerechtigkeit werden, etwa wenn eine Teilnahme dazu beiträgt, Chancen oder privilegierte Positionen bildungsnaher oder ökonomisch besser gestellter Familien an die nächste Generation weiterzugeben.

Partnerschaften mit Mehrwert: Kooperationen mit außerschulischen Bildungsträgern sind bislang zu selten

Schulen zu besseren Zugangsorten für eine internationale Austausch Erfahrung zu machen, kann durch eine stärkere Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern gelingen. Diese Partner – z.B. Sport- oder Musikvereine, verbandliche und kommunale Träger der Jugendarbeit oder Einrichtungen der kulturellen Kinder- und Jugendbildung – sind unverzichtbarer Teil der Lebenswelt junger Menschen und ergänzen das Bildungsangebot der Schulen. Sie bieten zusätzliche Möglichkeiten für Lernerfahrungen und oft auch grenzüberschreitende Mobilitäten.

Doch schulisch-außerschulische Kooperationen im internationalen Austausch finden heute noch zu wenig statt. Ein wichtiger Grund dafür scheinen Vorbehalte in beiden Sektoren zu sein. Sie resultieren aus Unkenntnis über die Kompetenzen und Ansätze der jeweils anderen Seite. Um sie abzubauen, ist es notwendig, innerhalb der jeweiligen Sektoren systematisch über Zuständigkeiten und Möglichkeiten zu informieren und zu einer sektorenübergreifenden Zusammenarbeit zu ermuntern.

Eine bessere Information kann den beiderseitigen Mehrwert dieser Partnerschaften aufzeigen:

- ▶ Schulen werden **attraktivere Lernorte**. Das Schulleben profitiert von neuen Methoden, inspirierenden Inhalten, der Sensibilisierung für Themen der interkulturellen Bildung oder der Unterstützung durch außerschulische Aktivitäten und das Engagement ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- ▶ Lehrkräfte erhalten **neue Impulse**, werden bei der Erfüllung ihres Bildungsauftrags unterstützt und bei organisatorischen Aufgaben entlastet.
- ▶ Die internationale Jugendarbeit wiederum gewinnt an **Sichtbarkeit und Anerkennung**, sie kann neue Zielgruppen erreichen und Jugendliche für ein Engagement und Beteiligung ansprechen.

In der Ganztagsbildung und -betreuung für Grundschulkin- der werden bis Ende 2027 in vielen Ländern Kooperationen zwischen Schulen und ihren Partnern ausgebaut und dabei wichtige Erfahrungen für das Gelingen schulisch-außerschulischer Kooperationen gesammelt. Hier sollte von Anfang auch die Möglichkeit berücksichtigt werden, Schülerinnen und Schülern bei Projekten internationale Erfahrungen zu vermitteln. Bislang spielt das jedoch kaum eine Rolle. Auch wenn die Ganztagsbetreuung in der Grundschule vordergründig nicht als der erste Ort für internationale Begegnungen erscheint, zeigen erfolgreiche internationale Projekte: Auch hier ist internationaler Schulaustausch möglich!

Die Zusammenarbeit von Schule und Jugendarbeit fördert eine Kultur des lebenslangen Lernens. Im internationalen Austausch öffnet sie buchstäblich Türen zu einer neuen Welt. So erhalten Schulen bei interkulturellem und internationalem Lernen Unterstützung bei gemeinnützigen Organisationen und Initiativen. In der Zusammenarbeit mit Vereinen, Jugendeinrichtungen oder außerschulischen Bildungsträgern können etwa im Rahmen gemeinsamer Projekte Austauschangebote entstehen, die sehr genau auf spezielle Bedürfnisse junger Menschen zugeschnitten sind. Kooperationen tragen so dazu bei, Bildung neu zu denken und den grenzüberschreitenden Austausch als Erfüllung des gemeinsamen Bildungsauftrags zu verstehen.

Eines der heute am meisten verbreiteten Formate schulisch-außerschulischer Kooperationen beim internationa-

len Austausch sind Dritortbegegnungen in Bildungsstätten. Doch auch bei Austauschprojekten ist die Zusammenarbeit von Schulen mit ihren Partnern im kommunalen Umfeld naheliegend – sie findet aber verhältnismäßig selten statt.

Jugend- und Schüleraustausche ergänzen in der Bildungsbiografie junger Menschen andere Angebote wie pädagogische Kinder- und Jugendreisen oder internationale Freiwilligendienste. Als Teil eines sog. „Mobilitätspuzzles“²¹ ermöglichen sie insbesondere benachteiligten Kindern und Jugendlichen Zugänge zu Mobilitätsformaten, die der Familie sonst nicht offen stehen.

Öffentliche Strukturen und finanzielle Förderungen

Unzureichende oder fehlende finanzielle Unterstützungen sind – neben mangelnder Information über passgenaue Formate und einem ungenügenden Austauschangebot an nicht-gymnasialen Schularten – ein entscheidender Hinderungsgrund für die Teilnahme ganzer Gruppen junger Menschen. Oft verhindern strukturelle Hürden im föderalen Bildungssystem, dass deutschlandweit gleichberechtigt alle von Austausch Erfahrungen profitieren.

In der Bundesrepublik liegt die Zuständigkeit für Schulen bei den Ländern, die für Jugendpolitik meist beim Bund. Innerhalb der Länder wiederum ist die Zuständigkeit häufig in den verschiedenen Ressorts Kultus, Jugend/Soziales und Europa angesiedelt – eine Kompetenzverteilung, die sich auf kommunaler Ebene fortsetzt. Diese Fragmentierung entspricht aber nicht der Lebenswirklichkeit junger Menschen oder deren Familien.

Komplizierte Zuständigkeiten gehen einher mit mangelnder Koordination der beteiligten staatlichen Stellen, was zu einem unübersichtlichen und teils ineffektiven Nebeneinander verschiedener Programme führt. Die Chancen, an einem internationalen Austausch teilzunehmen, unterscheiden sich von Bundesland zu Bundesland.

Ohne eine staatliche Förderung sind Austausch- und Begegnungsprogramme undenkbar. Zwar leisten die öffentlichen Haushalte an unterschiedlichen Stellen einen finanziellen Beitrag zum internationalen Austausch, doch stehen bei weitem nicht die notwendigen Mittel zur Verfügung, um tatsächlich allen jungen Menschen eine Teilnahme zu ermöglichen. Gemeinnützige Organisationen und

private Stiftungen können diese Lücken nur in Ansätzen ausfüllen. Die Verantwortung zum Abbau sozialer Ungleichheiten – auch beim Erwerb globaler Kompetenzen – liegt beim Staat. Er ist zur Gewährung gleicher Bildungs- und Teilhabechancen für alle jungen Menschen verpflichtet.

Informationen über bestehende Fördermöglichkeiten erreichen oft nicht diejenigen, die sie am dringendsten brauchen: junge Menschen in ökonomisch schwieriger Situation. Diese Zielgruppen können Bildungsträger der Zivilgesellschaft nur begrenzt beraten oder mit Angeboten zum Austausch versorgen.

Für grenzüberschreitendes Lernen stehen aktuell in EU-Programmen wie Erasmus+ umfangreiche Mittel zur Verfügung. Den Schulen müssen die Zugänge zu diesen Mitteln weiter erleichtert werden. Fördermittel für den außereuropäischen Austausch wurden zuletzt stark gekürzt. Damit im Jugend- und Schüleraustausch tatsächlich globale Begegnungen stattfinden können, müssen diese Programme wieder aufgestockt werden. Eine wirkungsvolle finanzielle Unterstützung könnte auch durch die Reform des Schüler-Auslands-BAföG gelingen, das aktuell Jugendliche nicht-gymnasialer Bildungswege formal ausschließt. Die Anpassung von Förderinstrumenten und deren Abstimmung aufeinander sind dringend notwendig. Nur so können denjenigen, die darauf angewiesen sind, auch wirklich Wege zum internationalen Austausch geöffnet werden.

Es braucht flächendeckende Informations- und Beratungsangebote der Kultusverwaltungen sowie eine spürbare Entlastung der Lehrkräfte, etwa durch den Ausbau von Kooperationen mit Vereinen und Verbänden, Einrichtungen der kulturellen Kinder- und Jugendbildung oder kommunalen Partnern. Es erscheint sinnvoll, entsprechende Modellprojekte aus Mitteln der Kultusverwaltung zu fördern.

Durch den Abbau bestehender Zugangsbarrieren und die Schaffung durchgängig inklusiver Strukturen, kann der internationale Jugendaustausch einen maßgeblichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung einer ganzen Generation leisten und den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern.

Gerechte Rahmenbedingungen sind der Schlüssel, das Bildungspotenzial internationaler Austauschprogramme voll auszuschöpfen. Dabei sind Schule und Jugendarbeit als unverzichtbare Teile einer zeitgemäßen Bildung gemeinsam gefragt, möglichst viele Jugendliche mit passgenauen Angeboten zum internationalen Austausch zu erreichen.



**Internationales Lernen
in einem weltoffenen
Deutschland**

Ein Blick in die Zukunft

Wie kann das Lernen in Deutschland am Ende dieses Jahrzehnts aussehen, wenn internationaler Austausch heute schon als wichtiger Teil von Bildung in Zeiten des Wandels anerkannt wird und jetzt Schritte zur Verbesserung bestehender Rahmenbedingungen unternommen werden?

Im Jahr 2030 hat Deutschland einen signifikanten Wandel vollzogen: Sein weltweit anerkanntes Bildungssystem gewährleistet Bildungs- und Chancengerechtigkeit und legt Wert auf die Vermittlung globaler Kompetenzen. Alle Kinder und Jugendlichen haben Zugang zu allen Bildungsangeboten, auch zum Erwerb internationaler Erfahrungen. Schulen sehen ihren Bildungsauftrag auch darin, globale und transnationale Zusammenhänge zu vermitteln und das Bewusstsein für demokratische und zivilgesellschaftliche Verantwortung zu stärken – ganz im Sinne von Global Citizenship Education.

Bildung umfasst immer auch Angebote, an internationalen Austausch- und Begegnungsprogrammen teilzunehmen. Diese sind als selbstverständlicher Bestandteil des Schullebens inzwischen Alltag. Werte wie Offenheit, Toleranz und interkulturelle Kompetenz bilden einen gesellschaftlichen Grundkonsens.

Stärkung der internationalen Vernetzung und Schulentwicklung

Durch die systematische Integration des Jugend- und Schüleraustauschs in die Schulentwicklung sind deutsche Schulen zu lebendigen, weltoffenen Zentren des Lernens geworden:

Interkulturelle Bildung und internationaler Austausch sind fest im Schulprogramm und im Alltag einer jeden Schule verankert. Die an allen Schulen eingerichteten Koordinationsstellen für Internationales betreuen Schulpartnerschaften, machen allen Schülerinnen und Schülern passgenaue Austauschangebote und entwickeln den schulischen Austausch damit auch qualitativ weiter. Schulaustausche finden fächerübergreifend statt, in der Regel als Projekte, die von den Jugendlichen selbst aktiv mitgestaltet werden.

Lehrkräfte erhalten die notwendige Anerkennung und Unterstützung, wenn sie sich für einen Austausch engagieren. Weil Schüleraustausch mit den allgemeinen Bildungszielen und dem Schulprogramm verknüpft ist, bereichert er das Schulleben, ohne zusätzlich zu belasten, und schafft Freiräume, die Schülerschaft und Lehrkräfte gern nutzen.



Bildungsgerechtigkeit und Zugänglichkeit

Internationale Austauschprogramme sind nicht länger ein Privileg für Wenige, sondern Teil der Bildung aller. Barrieren, die einst den Zugang zu internationalen Austauschprogrammen erschwerten, wurden gezielt überwunden:

Finanzielle Unterstützungen – Zuschüsse aus den Landeshaushalten an die Schulen oder das umfassend reformierte Schüler-Auslands-BAföG für – sorgen dafür, dass niemand aufgrund finanzieller Hürden von einem Austausch ausgeschlossen wird, egal, an welcher Schulart. Auch der Aufnahme-Seite von Austausch wird Rechnung getragen, denn staatliche Anreize ermutigen Gastfamilien, ihre Türen und Herzen für junge Menschen aus aller Welt zu öffnen.

Zusammenarbeit von Schulen und Internationaler Jugendarbeit

Die Koordination und Vernetzung von Schulen, Bildungseinrichtungen und Trägern der internationalen Jugendarbeit ist in Deutschland beispielhaft: Innovative Kooperationsmodelle und eine enge Zusammenarbeit zwischen Bildungsträgern und der Zivilgesellschaft haben zu einem flächendeckenden Angebot an Austauschprogrammen geführt. Es spiegelt die Vielfalt der Gesellschaft wider und ist selbstverständlicher Bestandteil von Lehrplänen aller Schularten. Damit werden nicht nur sprachliche und interkulturelle Kompetenzen gefördert, sondern auch fachliche und überfachliche Fähigkeiten, wie sie im globalisierten 21. Jahrhundert unverzichtbar sind.

Die Zusammenarbeit zwischen Schulen und ihren Partnern aus der Jugendarbeit wurde intensiviert: Inzwischen ist es selbstverständlich, dass ein schulischer Austausch mit Beteiligung von Organisationen aus Kultur, Gesellschaft und Sport stattfindet. Träger der Kinder- und Jugendarbeit setzen auch internationale Angebote in unmittelbarer Nachbarschaft zu Schule um, etwa im Rahmen von Projekten der Ganztagschule.

Das hat zu einer Entlastung der Lehrkräfte geführt und den Lehrerberuf wieder attraktiver gemacht: Als Pädagogen werden sie nicht mit der Verantwortung alleingelassen, einen Austausch zu organisieren, sondern sind vor allem gefragt, die Schülerinnen und Schüler auch beim Lernen in einem außerunterrichtlichen Umfeld vertrauensvoll zu begleiten.

Weil inzwischen an allen Schularten Ehemalige über ihre Erlebnisse berichten, ist das Interesse und die Begeisterung für einen internationalen Schüleraustausch gewachsen. Junge Leute beteiligen sich gern an der Gestaltung eigener Formate. Auch nach einem Austausch engagieren sie sich ehrenamtlich für Auslandsaufenthalte jüngerer oder Gastaufenthalte ausländischer Schülerinnen und Schüler.

Inzwischen finden aber auch Auslandsaufenthalte der Lehrkräfte selbst häufig statt: Viele Lehrerinnen und Lehrer absolvieren Hospitationen oder ein „Job-Shadowing“ an Partnerschulen in anderen europäischen Ländern.

Dank einer guten Zusammenarbeit über Sektorengrenzen hinweg werden Erfahrungen und Wissen unter Fachkräften ausgetauscht und die Methodiken und Inhalte in beiden Feldern weiterentwickelt.

Finanzierung und Ressourcen

In allen Bundesländern können sich Jugendliche und Lehrkräfte aller Schulen bei Informations- und Beratungszentren über Möglichkeiten zu Auslandsaufenthalten oder einem internationalen Austausch erkundigen. Hier erhalten sie auch Hilfe, diese zu finanzieren. Jede Schülerin und jeder Schüler hat den Anspruch auf finanzielle Unterstützung zur Teilnahme an mindestens einem schulischen Austausch, wenn die Mittel der Familie dafür nicht ausreichen. In den Landeshaushalten stehen dazu die nötigen Ressourcen zur Verfügung.

Für Lehrkräfte ist es selbstverständlich, sich an der Organisation von Austauschbegegnungen zu beteiligen, seit ausreichend Ausgleichsstunden gewährt werden und die Kosten für eigene Aufwendungen erstattet werden.

Eine verlässliche Finanzierung von Austauschprogrammen bietet Schulen, Vereinen und Begegnungsstätten eine größere Planungssicherheit.

Europäische Identität und Demokratieerziehung

Der Jugendaustausch ist anerkannter Teil der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Er ist als wirkungsvolles Instrument zur Stärkung eines europäischen Bewusstseins allgemein etabliert.

Deutschland trägt damit wesentlich zur Schaffung eines Europäischen Bildungsraums bei, denn das Lernen in einem anderen Land ist zur Normalität geworden, nicht nur in Grenzregionen. Durch diesen Austausch erleben junge Menschen aller gesellschaftlicher Schichten Europa hautnah. Sie lernen die Zusammenarbeit innerhalb der EU nicht nur theoretisch kennen, sondern praktizieren sie täglich.

Gemeinnützige Austauschorganisationen, Kulturmittler und die Fach- und Förderstellen arbeiten eng zusammen. Gemeinsam stellen sie sicher, dass Jugend- und Schüleraustausch als Teil einer ganzheitlichen Bildung systematisch stattfindet. Sie leisten damit einen Beitrag zur europäischen Integration und internationalen Verständigung.

Deutschlands Investitionen in Bildung und internationale Vernetzung tragen am Beginn des neuen Jahrzehnts Früchte: Das Land hat sich als Innovationsmotor und treibende Kraft für nachhaltige Entwicklung in Europa etabliert.

Weil Möglichkeiten zum Erwerb globaler Kompetenzen ein integraler Bestandteil sowohl formaler als auch non-formaler Bildungsangebote sind, wächst eine Generation junger Menschen heran, die ihre Zukunft in einer globalisierten Welt aktiv gestalten.



**Von der Vision zur
Wirklichkeit: Vorschläge
für mehr Zugänge zum
internationalen
Austausch an Schulen**

Schulen müssen ihre zentrale Stellung im Bildungssystem stärker als bisher nutzen, um junge Menschen ohne Austausch Erfahrungen persönlich anzusprechen, über passende Austauschformate zu informieren und zu einer Teilnahme zu ermutigen. Alle Schülerinnen und Schüler sollten vor ihrem Abschluss ein Angebot zu internationalem Lernen bei einem Austausch erhalten.

Schulen beim Austausch zu unterstützen, heißt ...

- ▶ **landesweite Informations- und Beratungszentren** einzurichten, die sie beim Ausbau ihrer Angebote und der Internationalisierung beraten, qualifizieren und vernetzen;
- ▶ den **Fachunterricht jenseits des Fremdsprachenunterrichts mit Schüleraustausch zu verknüpfen**, z.B. bei internationalen Projekten;
- ▶ sie dabei zu begleiten, **den schulischen Austausch als Aufgabe der ganzen Schule zu verstehen und im Schulprogramm zu verankern**.

Speziell nicht-gymnasiale Schularten sollten besonders gefördert werden, etwa durch ...

- ▶ **zielgerichtete Informationsveranstaltungen** für Lehrkräfte und Jugendliche dieser Bildungswege;
- ▶ die **Einrichtung von Koordinierungsstellen für Internationales** zur Unterstützung der Lehrkräfte beim Austausch, zum Aufbau von Schulpartnerschaften und zur Entwicklung von Kooperationen;
- ▶ **niedrigschwellige Förderprogramme** speziell für diese Schularten.

Lehrkräfte sind für den Zugang zu internationalem Austausch von besonderer Bedeutung, denn sie organisieren in der Regel eine schulische Begegnungsfahrt. Als besondere Vertrauenspersonen verfolgen sie aber auch die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler, können auf passende Angebote in und außerhalb der Schule hinweisen oder zu einer Teilnahme ermutigen.

Lehrkräfte, die sich für einen Austausch engagieren, sollten deshalb durch die Gewährung von Ausgleichsstunden und die Erstattung projektbezogener Kosten systematisch

entlastet werden. Innerhalb eines Kollegiums müssen Verantwortung und Zuständigkeiten bei der Organisation eines Schulaustausches auf viele Schultern verteilt werden. Abstimmung und gegenseitige Unterstützung der Lehrkräfte müssen in Schulentwicklungsprozessen und durch die Schulleitung gefördert werden.

Internationaler Schüleraustausch ist als regulärer Inhalt in allen Phasen der Lehrerbildung zu verankern.

Erfahrungsberichte von Alumni und älteren Schülerinnen und Schülern tragen entscheidend zum Abbau von Ängsten und Vorbehalten bei. Ähnlich der Beruflichen Orientierung sollte es deshalb an allen Schulen auch Informationsveranstaltungen zum internationalen Austausch geben. Sie können unter Mitwirkung von Ehemaligen stattfinden und durch außerschulische Partner unterstützt werden.

Durch die Öffnung für Kooperationen können Schulen ihren gesetzlichen Bildungsauftrag gemeinsam mit der Jugendarbeit erfüllen. Jugendliche werden so in ihrer alltäglichen Lebenswelt besser erreicht. Ein wichtiger Schritt dahin ist die gegenseitige Information und eine enge Zusammenarbeit von Akteuren der formalen und non-formalen Bildung sowie die Abstimmung verschiedener Ressorts etwa auf kommunaler Ebene. Von Behörden und der Verwaltung in beiden Sektoren sollte diese Zusammenarbeit aktiv gefördert werden. Austauschangebote können damit integraler Bestandteil einer kommunalen Jugend- und Bildungsarchitektur werden.

Finanzielle Hürden für die Teilnahme an einem Austausch müssen abgebaut werden. Die Reform des Schüler-Auslands-BAföG kann eine wirkungsvolle Unterstützung darstellen, wenn sie Jugendlichen nicht-gymnasialer Bildungswege eine Förderung erlaubt. Ehrenamtliche Gastfamilien, die Austauschschülerinnen und -schüler aufnehmen, sollten finanziell entlastet werden.

Europäischer und internationaler Austausch macht Schule zu einem attraktiven Lernort. Doch der Beitrag zur Schulentwicklung und zur Attraktivität des Lernens muss noch eingehender untersucht werden. Nicht zuletzt fehlt es an grundlegenden statistischen Daten zu Teilnahmen und Angeboten. Forschung speziell zum schulischen Austausch und eine systematische statistische Erhebung helfen auch, Angebote weiter zu verbessern und bislang unterrepräsentierte Zielgruppen zu erreichen.

Anmerkungen

- 1 Obwohl der Schulbesuch verpflichtend ist, entscheiden Schüler bzw. deren Erziehungsberechtigte in der Regel selbst über eine Teilnahme an Austauschprojekten, die Teilnahme ist somit freiwillig.
- 2 vgl. IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. / Forschung-Praxis-Dialog (Hrsg.) (2013): Internationale Jugendarbeit wirkt. Forschungsergebnisse im Überblick, 2. Auflage, (http://bit.ly/IJAB_ijawirkt); Wolfgang Ilg / Judith Dubiski (2015): „Wenn einer eine Reise tut“. Evaluationsergebnisse von Jugendfreizeiten und internationalen Jugendbegegnungen. Schwalbach/Ts.; Wolfgang Ilg / Judith Dubiski (2011): Begegnung schafft Perspektiven. Empirische Einblicke in internationale Jugendbegegnungen. Berlin/Paris/Potsdam/Warschau: DFJW und DPJW; Alexander Thomas / Celine Chang / Heike Abt (2007): Erlebnisse die verändern. Langzeitwirkungen der Teilnahme an internationalen Jugendbegegnungen. Göttingen
- 3 „Stärkung der europäischen Identität durch Bildung und Kultur“, Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, Beitrag der Europäischen Kommission zum Gipfeltreffen in Göteborg am 17.11.2017 (COM/2017/0673 final), <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=COM:2017:673:FIN>
- 4 „Jugend in Bewegung – die Mobilität junger Menschen zu Lernzwecken fördern“ Empfehlung des Rates der EU vom 28. Juni 2011 (2011/C 199/01; <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=uriserv:OJ.C..2011.199.01.0001.01.DEU>)
- 5 Verordnung (EU) 2021/817 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 20. Mai 2021 zur Einrichtung von Erasmus+, dem Programm der Union für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport, und zur Aufhebung der Verordnung (EU) Nr. 1288/2013
- 6 Europäische Kommission, Generalsekretariat (2018): Europäische Säule sozialer Rechte, Publications Office. <https://data.europa.eu/doi/10.2792/919751>
- 7 BMFSFJ (Hg.) (2019): „In gemeinsamer Verantwortung: Politik für, mit und von Jugend. Die Jugendstrategie der Bundesregierung“. Berlin, S. 148
- 8 Auch andere KMK-Empfehlungen erwähnen Austauschprogramme und Bildungs Kooperationen: „Interkulturelle Bildung“, „Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule“, „Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule“, „Stärkung der Fremdsprachenkompetenz“. Schulpartnerschaften und internationaler Schulaustausch werden dort jedoch nur am Rande erwähnt und nicht nachdrücklich empfohlen.
- 9 vgl. u. a. Schulgesetz für das Land Berlin, § 3 (Bildungs- und Erziehungsziele), Abs. (3), https://gesetze.berlin.de/perma?j=SchulG_BE_!_3; andere Schulgesetze: vgl. <https://www.kmk.org/dokumentation-statistik/rechtsvorschriften-lehrplaene/uebersicht-schulgesetze.html>
- 10 <https://www.austausch-macht-schule.org/initiative/bildungspolitisches-programm/herausforderungen-fuer-den-austausch/damit-austausch-schule>
- 11 <https://www.austausch-macht-schule.org/dialogforum-2015>
- 12 vgl. <https://fk-jugendaustausch.de/fuerstenrieder-erklaerung/>
- 13 Becker, Helle /Thimmel, Andreas (Hrsg.) (2019): Die Zugangsstudie zum internationalen Jugendaustausch. Zugänge und Barrieren, Wochenschau Verlag, Frankfurt/M.
- 14 Becker, Helle (2019): Die Zugangsstudie. Ergebnisse des Forschungsprojektes. Bonn, S. 31
- 15 vgl. Becker (2019), S. 6, Abb. 2: 52 % der Befragten haben eine Auslandsreise mit der Schule unternommen, über 90 % kennen das Format; 17 % haben an einem Schüleraustausch teilgenommen, weitere 72 % kennen das Format.
- 16 Becker (2019), S. 18
- 17 Becker (2019), S. 18
- 18 Von den Teilnehmenden am Schüleraustausch in der Gruppe (z.B. der Schulklasse) streben 43 % einen hohen Schulabschluss an (27 % im Durchschnitt der Bevölkerung) und 11 % einen niedrigen Bildungsabschluss (23 % im Durchschnitt); vgl. Becker/Thimmel (2019), S. 11
- 19 Becker (2019), S. 21
- 20 Becker (2019), S. 10
- 21 Thimmel, Andreas; Schäfer, Stefan (2017): Mobilitäts-puzzle: Konzeptuelle Überlegungen zum Zusammenspiel zwischen Kinder- und Jugendreisen, Internationaler Jugendarbeit und Schüleraustausch. Forschung-Praxis-Dialog (Hg.): Fact Sheet 1/2017. <https://www.forschung-und-praxis-im-dialog.de/app/download/7561927456/Fact%20Sheet%20Formatepuzzle%20X3.pdf>

Impressum

Herausgegeben von „Austausch macht Schule“
Gesandtenstraße 10 | 93047 Regensburg
info@austausch-macht-schule.org | www.austausch-macht-schule.org

„Austausch macht Schule“ ist eine Initiative der bundesweiten Fach- und Förderstellen für internationale Jugendarbeit.

Text/Redaktion: Bernd Böttcher
Satz: Astrid Riege | www.grafica-design.de (in Anlehnung an Entwürfe von Jochen Siegel, Stuttgart)
Titelbild: Sprachanimationsworkshop des Koordinierungszentrums Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch Tandem, Foto: Filip Singer
Bilder: S. 3: Bildungs- und Begegnungszentrum Schloss Trebnitz; S. 7: Henning Hattendorf für Deutsch-Türkische Jugendbrücke; S. 13: Christian Schüehle für Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch; S. 15: Jennifer Sanchez für Deutsch-Französisches Jugendwerk

© Initiative „Austausch macht Schule“ 2024

Wir stärken den internationalen Jugend- und Schüleraustausch!

„Austausch macht Schule“ ist die gemeinsame Initiative der bundesweiten Fach- und Förderstellen der Internationalen Jugendarbeit zur Stärkung von Jugend- und Schüleraustausch. Sie bündelt die fachliche Kompetenz verschiedener Organisationen, wirbt für den internationalen schulischen Austausch im Allgemeinen und schulisch-außerschulische Kooperationen im Besonderen.

Die Träger der Initiative verfügen über Praxiserfahrung in der formalen und non-formalen Bildung und bieten Unterstützung bei Anbahnung und Umsetzung internationaler Bildungsk Kooperationen. Indem sie dieses Wissen auch auf die politische Ebene transportiert, will die Initiative dazu beitragen, dass jede Schülerin und jeder Schüler die Möglichkeit erhält, an einem internationalen Austausch teilzunehmen.

Um den schulischen Austausch nachhaltig zu stärken, bietet „Austausch macht Schule“ auf der

Politikebene

- ▶ Dialogforen zum Gespräch zwischen Austauschpraxis und Politik, um Entscheiderinnen und Entscheider mit Erfahrungen aus der Praxis vertraut zu machen,
- ▶ Expertise und Empfehlungen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen im internationalen Jugend- und Schulaustausch;

Praxisebene

- ▶ Netzwerke zur Kooperation von Jugendarbeit und Schule sowie von Akteuren in lokalen Bildungslandschaften,
- ▶ Vorschläge zur Internationalisierung der Bildung und zur Förderung der Zusammenarbeit außerschulischer und schulischer Akteure,
- ▶ die Begleitung von Modellprojekten der Jugendarbeit zu Maßnahmen der internationalen Bildung im Ganztagsbereich,
- ▶ gemeinsame Qualifizierungsangebote für Fach- und Lehrkräfte;

Fachstellenebene

- ▶ eine Plattform zum Informations- und Erfahrungsaustausch von Fachorganisationen,
- ▶ Beiträge zum fachlichen Diskurs für die Qualitätsentwicklung im internationalen Austausch.

AJA Arbeitskreis gemeinnütziger Jugendaustausch



ConAct
Koordinierungszentrum
Deutsch-Israelischer Jugendaustausch
מרכז הילואים לחילופי תער גרמניה-ישראל

**OFAJ
DFJW**



Deutsch-Polnisches Jugendwerk
Polsko-Niemiecka Współpraca Młodzieży



DEUTSCH-TÜRKISCHE
JUGENDBRÜCKE
GENÇLIK KÖPRÜSÜ
TÜRKİYE-ALMANYA

ijAB



Stiftung
Deutsch-Russischer
Jugendaustausch



TANDEM

Koordinierungszentrum Koordinální centrum
Deutsch-Tschechischer Česko-německých
Jugendaustausch výměn mládeže



**UK-German
Connection**

Deutsch-Britische Schul- und Jugendbegegnungen
bringing young people together

www.austausch-macht-schule.org